

Leserbriefe

Ortstafellösung

Landeshauptmann Gerhard Dörfler und Konsorten waren bisher nicht in der Lage, das Ortstafelproblem zu lösen. Abweichend davon versteht es der Heimatdienstobmann Josef Feldner, der vom Landeshauptmann ungerichterweise als »Wichtikus« bezeichnet wurde, gemeinsam mit den Vertretern der Minderheit die Ortstafelsache einer Lösung zuzuführen. Die sich allein hierfür zuständig fühlenden Politiker können oder wollen das Problem leider nicht lösen. Josef Feldner und seiner Gruppe wünsche ich viel Erfolg, um das Ortstafelproblem endlich aus der Welt zu schaffen.

Reg.-Rat Josef Riepler, Waiern

Botschaften von vorgestern

Auf die Ausgrenzungen und Peinlichkeiten rund um die Jubiläumsfeiern hat das Kärntner Volk nun den abwärtskämpfenden Heimatschützern eine klare Antwort gegeben. Während bei den vom Kärntner Heimatdienst organisierten und finanzierten Feiern beim Herzogstuhl bis zu 7000 Menschen anwesend waren, haben sich diesmal nur knapp 1000 die Botschaften von vorgestern angehört.

Peinlich auch für eine selbsternannte Heimatpartei und deren Repräsentanten, die nun wohl hoffentlich erkennen werden, welche Ernte die Saat von

Gehässigkeiten gegenüber dem konsensbemühten KHD mit Obmann Josef Feldner bringt.

»Unser Kärnten« ist eben ein anderes, es ist ein gemeinsam einendes, eines, welches nach vorne blickt, ohne dabei die stolze, aber auch leidvolle Geschichte unseres Landes zu vergessen. Es ist aber kein ewiggestriges, lebt im heute und ist im vollen Galopp auf morgen unterwegs.

Franz Jordan, Gallizien

Schretter nach Wien

KAB-Obmann Schretter soll in Wien in der Ortstafelfrage verhandeln. Das ist so, als würde der Papst einer Kommission zur Empfängnisverhütung vorstehen.

Dass die FPK Herrn Schretter für diese Aufgabe nominiert, zeigt das Desinteresse dieser Partei, diese »unendliche Geschichte« zu einem rühmlichen Ende zu bringen. Der Obmann des Abwehrkämpferbundes hat mit seiner unqualifizierten Rede an der letztjährigen 10.-Oktober-Feier sogar den Militärkommandanten Spath gegen sich aufgebracht, der daraufhin das Heer von diesen Veranstaltungen abzog. Für Herrn Schretter eine schallende Ohrfeige! Oder nach Jerzy Lec gesagt: »Es gibt Stücke, die so schwach sind, dass sie aus eigener Kraft nicht vom Spielplan herunterkönnen«. *Rudolf Prill, Köttmannsdorf*